

30.8.2019

Von der Spindlerbaude nach Spindlermühle

Heute steht der Tag "zur freien Verfügung" wie das so schön heißt. Die Fa. Sausewind, unser Busunternehmen, macht das geschickter. "Ein Tag in Spindlermühle" heißt es da. Das bedeutet aber nichts anderes, als unser Busunternehmen sich einen Tag aus der Betreuung zurück zieht. Sprich wenn ihr was sehen wollt so müsst ihr euren Hintern selbst in Bewegung bringen. Da wir Vorgestern gekniffen haben von der Spindlerbaude nach Spindlermühle herunter zu wandern und wir für ein paar Kronen hoch zur Spindlerbaude fahren können, wird diese etwa 8 km lange Wanderung in Angriff genommen. Marko, unser Busfahrer und Organisator hat somit auch seinen freien Tag und schließt sich uns Wanderern, einschließlich einer allein reisenden alten Dame aus unserem Bus, an. So besteht unsere kleine Wandertruppe aus sechs Personen. Etwas Skepsis herrscht schon als die ältere Dame, mit leichten Schuhen an ihren Füßen, sich mit uns auf den Abstieg macht. Doch Marko, der Alleskönner, nimmt sie, ähnlich wie der Hänsel seine Gretel, bei der Hand und was der in seinen Händen hält, das kommt auch dort hin wo es hin soll! Notfalls gibt es ja auch Bushaltestellen auf halben Wege, so ein mich tröstender Gedanke. Doch die kleine, alte Dame rennt erst einmal los wie eine Geiß in ihren besten Jahren. Ein bisschen holprig ist die Orientierung zu Beginn, ist dann aber ab dem Schild "Bile Labe/ Weiße Elbe/ Weihwasser" mit dem Gelbstrich, zuverlässig. Wenn wir nun dachten der Wanderweg hätte seine dicken Wackersteine hinter sich gelassen, der hat sich getäuscht. Wie ein schmaler mit großen Steinen gepflasterter Pfad zieht er sich durch den Wald. Können sind es gewesen die so einen dauerhaften, wenn auch manchmal sehr holprigen Wanderweg erstellt haben. Mit seiner Unterhaltung hapert es zwar ein wenig, denn manchmal liegt ein Stein etwas wackelig im Gefüge, mal fehlt einer ganz, doch kann man sagen, er ist für die Ewigkeit geschaffen. Seine Dauerhaftigkeit legten die Erbauer schon in seine Wiege. Immer wieder leiten feingefügte Wasserrinnen überschüssiges strömendes Regenwasser, natürlich nur wenn es mal richtig schüttet, oder bei heftiger Schneeschmelze, die strömenden, zerstörenden Wassermassen ins Gelände ab. Da können unsere Wegwarte des Harzklubs noch eine ordentliche Portion lernend von den Tschechischen Erbauern im Wegebau übernehmen. Bin mir aber nicht sicher ob diese Kunst von Ehrenamtlichen ausgeführt wurde. Zu perfekt das Ganze. Also Haken dran und das Wanderglück genießen. Das macht pure Freude. Die kleinen weißen Blüten des Augentrost mit ihrer gelben Mitte, die die stahlblauen längs gestreiften, übereinander liegenden Blüten des Schwalbenwurz Enzian die, dem sich langsam ins rot wechselnden, Heidelbeerkraut ein besonderes Flair verleihen. Die grünen kurzen Zweige der in den Weg ragende kleinen Fichten, die braunen Fruchtkörper der grünen Moose, dem Frauenhaarmoos, die stabilen kurzen Triebe der Europäische Teufelsklaue, auch Tannenbärlapp genannt; alle diese Schönheiten findet man neben dem steinernen Pfad. Nicht von mir zu bestimmen ist eine sich kringelnde dicke schwarzweiß geringelte Raupe mit gelben Dreiecken die sich über der gesamten Rückenlinie hinziehen. Welcher Falter vertraut, hebt, mit solch einer auffälligen bunten Raupe, die Überlebenschancen seiner Nachkommen? Weit holt der Wanderweg nach Osten aus, wendet sich dem Weißwassergrund zu.

Durch dichten Fichtenwald stolpern wir dem Rauschen des Baches zu. Unser Marko hat seine kleine ältere Begleiterin fest an der Hand. Hilft ihr geschickt bei der Überwindung der Steilstufen, der quer verlaufenden Wurzelstränge der Fichten, die man getrost als Riesengebirgs-Stolperfallen benoten kann. Irgendwann stehen wir an dem steinigem Bett des Weißwassers, der Bile Labe. Sie ist der eigentliche Quellfluss der Elbe. Nicht nur, dass sie wasserreicher, einen längeren Lauf von ihrer Quelle bis zur Vereinigung mit dem "Elbseifen", dem Bach der von der gefassten "Elbquelle" vom Westen kommend im Elbgrund strömt, und fälschlich jetzt "Elbe" heißt, hat. Nein, das Weißwasser, die Bile Labe die "eigentliche Elbe"! Sie wurde in einem politischen Streit um Grundstücksgrenzen zwischen den hier herrschenden Grafen einfach zum jetzigen Standort verlegt. So hatte der Graf von Harrach seinen Seelenfrieden und "seine Elbquelle", seine Gegenspieler Ruhe vor dem kleinem Tyrannen, dem Grafen Harrach. So ist also klar, dass -Fake News-, der neue Begriff von Lügengeschichten, schon im 17. Jahrhundert zum Leben gehörten. Mit diesen gehen ja auch heute immer noch oder wieder, Politiker mit Pokergesichtern, Grimassen schneidend und wild mit ihren Armen rudern, immer noch liebend gerne hausieren. Das Schlimme ist, dass die Wiederholungen ihrer Fake News bei vielen Menschen dann doch langsam zur Wahrheit heran reifen. So pilgern selbst noch heute viele Menschen zur Elbquelle, obwohl sie ihren Namen zu Unrecht trägt. So ist es. Auch wir werden das machen, Übermorgen. Jetzt begleiten wir erst einmal die im Geröll ihrer Steine sanft dahin plätschernde, manchmal kurz aufbrausende "Bile Labe", auch "Weiße Weiße" oder "Weißwasser" genannten. Betrachten die Flechten an ihren Steinen, erfreuen uns an dem kurz über dem Wasserspiegel im Winde wippenden Hasenlattich der seine pinseligen Früchte dem Wind, dem Wasser anvertraut. Beobachten das Flugspiel einzelner Libellen.

In der Bouda Bile Labe", an der Vereinigung der beiden Bäche zur "Elbe", ist der Barbecue-Smoker am dampfen. Forellen werden dort gegart, verräuchert, in braunrote Fischmumien verwandelt. Manche mögen's. Wir beschränken uns auf ein angekohltes oder halb gares Würstchen, je nachdem wie und ob einem das Glück aus der Warteschlange kommend, holt ist. Doch die Halben der Tschechischen Humpen erquicken und spülen auch das Halbgare oder Verbranntes geschmacksneutral über den Rachenschnippel.

Im Westen, über den Bergen sind dunkle Wolken aufgezogen, bringen Unruhe in den Hintern, den Beinen. Unser Marko mit seiner "Gretel" sind absolut lorbern, das heißt ohne Schirm und Jacke, losgezogen, fürchten sich vor dem drohenden Schauer. Also ist Aufbruch angesagt. Der Wanderweg wird ab hier zur asphaltierten Straße, was den Schritt beschleunigen könnte, stattdessen ist, -der Regen lässt auf sich warten-, bummeln angesagt. Wir klettern zum Fluss, der jetzt vereint mit dem Weißwasser, der Bile Labe, unstrittig die Elbe ist, herunter. Balancieren über glattgeschliffene Granitplatten, meiden die mit Moos und anderen grünen Schlieren bewachsenen Steine damit niemand von uns unfreiwillig baden geht. Wundern uns über die mit braunroten Flechten bewachsenen Ufersteine. Auch auf der Hochfläche der Berge liegen die in bunter, von mir nicht beachteter Vielfalt und Eintracht umher. Hier auf einem Schild wird uns klar gemacht: Es ist die Veilchenalge/Trentepholia iolithus die die Steine überzogen hat. Sie gibt bei Nässe den Duft nach Veilchen ab. Die umherliegenden rotbraunen Steine werden deshalb "Veilchensteine" genannt. Hat leider den Nachteil, das ich mit dem Veilchenduft im Klinch liege. Ich kann an Veilchen umher schnüffeln und rieche

nichts, einfach nichts. Keine Nase für Veilchenduft! So bleibt mir nur die braunroten Steine zu betrachten und zu glauben was mir die Schrift auf der Tafel erzählt.

Gestört, auf den letzten Kilometern bis Spindlermühle, von vielen Drei- und Zweiradfahrenden, die unbedarft, ungebremst und selbstherrlich auf ihren Leihfahrzeugen an uns vorbei rauschen, kommen wir alle glücklich in Spindlermühle an. Leisten uns noch ein Pilsner am Elbufer, um dann pünktlich zum Abendbrot im Hotel Windsor mit unserer Gruppe am kalt-warmen Büffet unsere Teller zu füllen, um unsere verbrauchte Energie wieder aufzufüllen. Danach führen uns die Schritte etwas bergab zu einem kleinem Ausschank, bei dem wir gemeinsam mit einem, zwei Slivovice unsere Zunge, den Gaumen den Wohlgeschmack vergorener Pflaumen schenken, den vollen Magen beruhigen, den Tag, den Abend noch einmal vorbeiziehen, ausklingen lassen. So kann man leben, so lebt es sich gut. Nur ausreichend Kronen sollte man dabei haben!

Otto Pake